

der Gemeine angefangen und damit wollte er ihn auch enden. Seine männliche Stimme behielt auch immer das Angenehme, Anmuthige und das Ruhrende was ihm so eigen war.

Zu Ende des Jahres wurde er wieder von einer schweren Krankheit befallen. Denn die beschwerliche Seereise und die vielen ausgestandenen Leiden hatten seine ohnehin schwache Hütte sehr entkräftet. Man vermuthete nun bei dieser Krankheit, daß der Herr seinen treuen Diener von seiner Arbeit ausspannen würde; doch es gefiel Ihm diesmal noch nicht, sondern der Kranke erholte sich in etwas wieder. Indessen sahe man deutlich an unserm lieben Johannes, daß, was jener gesegnete Prediger in einem Gedichte von dem süßen Troste der nahen Ewigkeit, so schön ausdrückt. Nämlich:

So wie zur Erndtezeit die Aehre
Sich endlich kraftlos niederbeugt,
Bedns reife Korn mit seiner Schwere
Den schwachen Halm zur Erde neigt;
Da zeigt sie durch ihr Niedersinken,
Die Zeit des Wachsthum's sei nun voll,
Und will dem Schnitter gleichsam winken,
Der sie zur Tenne bringen soll.

So giengs dem Gott ergebenen Herzen,
Da Alter nun die Jahr' gehäuft,
Und da bei Kränklichkeit und Schmerzen
Der matte Leib zum Grab gereißt.

Doch